

Die „CSU-Ecke“

In den vergangenen Wochen wurden europaweit zahlreiche Gedenkfeiern zur Beendigung des völkervernichtenden Zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren begangen.

Der 8. Mai 1945 (bzw. der 9. Mai für die von der Sowjetunion verwalteten Gebiete) hat einen festen Platz in der deutschen Geschichte, denn an diesem Tag wurden mit der Kapitulation des Deutschen Reiches die Kämpfe offiziell für beendet erklärt. Das bereits in den Monaten zuvor befreite westliche Deutschland durfte schon früher von Frieden sprechen, die Alliierten hatten bereits seit September 1944 weite Teile unter ihre Verwaltung gebracht. In Bayern dauerten die kriegerischen Auseinandersetzungen und die Leiden der Menschen tatsächlich noch bis ins Frühjahr 1945 hinein.

Militärisch wurde zunächst der Spuk des „Tausendjährigen Reiches“ unter hohen menschlichen Verlusten beendet, viel schlimmer wiegt aber das, was im Zuge der Befreiung durch die Alliierten an die breite Öffentlichkeit gelang: der millionenfache Völkermord vor allem in den Konzentrationslagern, die über das Reichsgebiet verteilt waren.

Der 8. Mai ist als „Tag der Befreiung“ manifestiert, als „Tag der Erinnerung“ sollte uns dieser Tag aber noch viel deutlicher im Bewusstsein präsent bleiben – auch für kommende Generationen.

Die historische Aufarbeitung ist noch nicht abgeschlossen, das geschilderte Kapitel lastet nach wie vor schwer auf den Schultern Deutschlands. Die Siegermächte gaben dem unterlegenen Deutschland eine neue Chance, die unser Volk eindrucksvoll genutzt hat. 70 Jahre nach Kriegsende stehen Deutschland und Bayern so gut da wie nie, es hat sich den Respekt seiner Nachbarn und ehemaligen Feinde erarbeitet. Gerade die Freundschaft mit Frankreich hat Deutschland zu einem Stabilisator der Europäischen Union erwachsen lassen.

Die Aussöhnung in Europa, der wirtschaftliche und gesellschaftliche Aufschwung bis zum heutigen Status Quo sowie die Vereinigung der beiden deutschen Staaten und Europas waren immer Bestandteil der Politik der CSU. Ebenso das Erinnern und Gedenken an die Vergangenheit Deutschlands.

Oliver Schmid